**Input Halbzeitpause**

Liebe Evas,

unsere heutige Halbzeitpause ist schon seit einer Weile vorbei und die letzten Spielminuten laufen. Jetzt heißt es, noch einmal alles geben und das Beste aus den letzten Minuten rausholen.

Ich habe selbst über 20 Jahre lang Fußball gespielt. Teilweise auch als Mannschaftskapitän war es meine Aufgabe, meine Mitspieler für die zweite Hälfte noch einmal ordentlich zu motivieren. Das Taktische hat der Trainer übernommen. Aber das habt ihr heute ja schon alles gehört.

Und manchmal...ja, manchmal war die Pause auch einfach nur eine Pause. Um einfach mal nichts zu machen, dem Körper Ruhe und Erholung zu geben und vielleicht, nur vielleicht, in sich reinzuhorchen, wie es mir gerade geht und was ich selbst von mir erwarte.

Manchmal wünscht sich bestimmt jede von uns einen Bert in ihrem Leben. Der uns zeigt, wann es so weit ist, die Beine baumeln zu lassen. Sich zu erholen. Ruhe in sich einkehren lassen. Den Blick neu auszurichten.

Im neuen Testament kann man an vielen Stellen nachlesen, dass auch Jesus oft Pausen gemacht hat. Sich ausgeruht hat. Kraft geschöpft hat. Da er wusste, welche Aufgaben vor ihm liegen. Nach der Heilung eines Aussätzigen in Lukas Kapitel 5, Vers 16 steht geschrieben: „Doch er zog sich an einen einsamen Ort zurück, um zu beten.“ Jesus und seine Jünger waren auch ständig von Menschen umgeben, die geheilt werden wollten oder ihren Predigten lauschten, sodass er im Markusevangelium Kapitel 6, Vers 31 seine Jünger aufforderte: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen.“

Wir wissen meist leider nicht, was uns erwartet. Was vor uns liegt. Dennoch sind Pausen wichtig. Kurze Pausen. Lange Pausen. Halbzeitpausen. Und Pausen, von denen wir nicht einmal wussten, dass wir sie gerade machen.

Als ich damals meine "Fußballkarriere" mehr oder weniger freiwillig aufgegeben habe, da ich für mein Studium von Dresden nach Freiberg gezogen bin, steckte ich eine zeitlang fest. Ohne es zu merken. Es war sehr frustrierend, nicht mehr meiner damaligen größten Leidenschaft nachzugehen und Teil einer Mannschaft zu sein. Noch einmal von vorn anfangen und mir einen neuen Verein suchen, wollte ich aber auch nicht. Und was ich damals kaum gespürt habe, jetzt im Nachhinein jedoch weiß, ist, dass Gott die ganze Zeit seine schützende Hand über mich gehalten hat. Er hatte einen Plan für mich. Und für dich. Und für dich. Und für dich. (Auf Publikum zeigen).

Tatsächlich hatte ich nach einer Weile einen neuen Sport begonnen und dort meinen heutigen Ehemann kennengelernt, mit dem ich eine Familie gegründet habe. Wie Anne bereits im Interview erzählt hat oder auch im Buch Joni zu lesen ist, stehen wir alle unter der Güte Gottes, unseres liebenden Vaters. Er sorgt sich um uns, wenn wir es selbst versäumen oder uns keine Zeit dafür nehmen. Weil der Druck zu groß ist. Wir im Dauerstress gefangen sind.

Und genau in diesen Pausen, in denen wir vielleicht nicht wissen, wie es weitergehen kann, ermöglicht es uns Gott, dass wir innehalten und uns an unsere Träume erinnern. Unsere Wünsche, Ziele, unsere Sehnsüchte. Damit wir uns neu ausrichten können. Wenn du in so einer Pause steckst, versuche dich zu erinnern, welche Wunder der Herr getan hat. Welche Zusagen er gemacht und auch gehalten hat. Dann kann dir niemand einreden, dass du etwas nicht schaffen kannst oder nicht genug bist. Mit Gott an deiner Seite kannst du Mauern überwinden.

Und wenn du dann einen Plan gefasst hast, wie du aus deiner Pause zurückkehren möchtest, dann lass dich vom Heiligen Geist beflügeln, nimm Anlauf und "mach das Ding rein".